

Health framing in Zeiten von Covid19 – wie wirklich ist die Wirklichkeit aus der Sicht der Salutogenese?

BERNADETTE BRUCKNER

April/Mai 2020: studentische Aushilfe bei Lidl in Oberösterreich, wo ich in der Krisenzeit aushelfen konnte, um als Studierende etwas beitragen zu können. Um die Bevölkerung und die Lidl-MitarbeiterInnen gut zu schützen, werden Masken gereicht und Desinfektionsmittel angeboten, wobei wir auch die Einkaufswagen regelmäßig reinigen. Wir stehen von 8-18 Uhr vor dem Eingang. Österreichweit haben sich freiwillig mit Mindestlohn bezahlte Studierende gemeldet, um im Handel tatkräftig mitzuwirken. Keiner wusste wie lange...

Da mein Studiumsschwerpunkt und mein Doktorats-Forschungsthema im Bereich „Health Framing“ ist, war für mich die Aushilfe bei Lidl eine Gelegenheit, „Feldforschung“ zu betreiben, wo ich mit der Bevölkerung über die politischen Maßnahmen, medialen Informationen und deren Umsetzung in Aktion gesprochen habe.

Eine Forschungsfeldreise für mein Doktorat mit meinem Forschungsthema beginnt...

Bei der Ausgabe der Masken, Desinfektionsmittel, sowie der Einkaufswagen erlebe ich unterschiedlichste Reaktionen: Von Anschreien, Verweigerung der erforderlichen Maßnahmen zum Einkaufen bis hin zu Dankbarkeit, Gesprächen zur Beruhigung der Lidl-KundInnen mit Aufklärungsarbeit, wie man Schutzmasken richtig trägt. Viele waren ängstlich, verunsichert und emotional aufgewühlt. Menschen aus der „Risikogruppe“ waren oftmals nicht bereit, die Schutzmaßnahmen einzuhalten, da das Verständnis rund um die Maßnahmen nicht nachvollziehbar war. „Wir haben schon Schlimmeres erlebt“ waren teilweise Aussagen, die das Nicht-Einhalten der Maßnahmen rechtfertigte.

Compliance – also die Bereitschaft eines Menschen zur aktiven Mitwirkung an fixierten Maßnahmen – war teilweise erst nach zusätzlicher Erklärung des WARUMS gegeben. Das Spannende war, dass nach 3 Wochen, als viele mittlerweile freiwillig Masken, Desinfektion und Einkaufswagen nahmen, neue Menschen dazu kamen – meist Menschen aus den Risikogruppen –, die zum ersten

Mal wieder einkaufen gegangen sind. Die Erklärung „Wie? Was? Wann?“ und „Wieso?“ begann von vorne.

Fazit aus meiner Sicht:

*Covid19 hat mit uns was gemacht.
Psychisch, körperlich und vor allem menschlich.*

Oft hatte ich das Gefühl, das zuvor selbstverständliche Manieren, Solidarität und Zusammenhalt fehlten und sich Frust, Überforderung und stressbedingte Überreizung gepaart mit Unhöflichkeit und emotionalen Ausbrüchen zeigten, die „in normalen Umständen“ nicht aufscheinen würden.

Wer sind wir in Krisen? Welche Facetten von uns kommen zum Vorschein, wenn wir mit etwas überfordert sind? Das waren Fragen, die mir während der Arbeit bei Lidl durch den Kopf gegangen sind. Viele glauben, „alles im Griff zu haben“ und dass „wir locker mit allem umgehen können“. Und doch ist es nicht so...

Die MitarbeiterInnen im Handel haben verspätet Schutzmaßnahmen erhalten. Gott sei Dank wurde niemand krank, denn fürs Kranksein war keine Zeit! Jeder hat auf Hochtouren gearbeitet. Auch in den Pausen wurden alle damals fixierten Maßnahmen getroffen, da im April über die Auswirkungen noch nicht viel bekannt war.

Angst, Ungewissheit und andere Emotionen waren stetige Begleiter. Das war im Verhalten von allen – ob VerkäuferInnen und KundInnen – sichtbar.

Die Reaktionen von Menschen zu beobachten und die Erfahrungen beim Bemühen, ihnen Zuversicht durch Aufklärung der Maßnahmen und Handhabung von u. a. Schutzmaßnahmen, richtiges Desinfizieren zu vermitteln, waren wegweisend für meine Erkenntnisse, wie wichtig „passende“ Kommunikation und die Vermittlung schwieriger Themen sind. Auch konnte ich feststellen, wie Massen-

manipulation wirkt und was Führung von Massen bedeutet. Die Art, WIE das Thema gehandhabt wurde – via Medien (offline, online und in sozialen Medien) – sowie die Interpretation dieser Informationen machten mir klar, dass wir in Krisenzeiten nicht wirklich einen „Plan“ haben, welche Informationen, wann, wie und warum verteilt werden sollen, um effektiv Gesundheitskompetenz aufzubauen und diese auch von der Bevölkerung umgesetzt werden.

Ich kann mich heute noch gut erinnern, wie ich zuvor in einer Vorlesung auf der Universität Wien über so ein Thema mit meinem Professor diskutiert habe. Theorie ist eine Sache – Praxis eine andere!

Wären politische Entscheidungen anders gelaufen, wenn jene, die diese Maßnahmen damals festgelegt haben, direkt in der Bevölkerung gewesen wären – so wie ich, als ich beim Lidl ausgeholfen habe? Eine Hypothese, die es aus meiner Sicht weiter zu verfolgen gilt. Seit meiner Magisterarbeit stelle ich mir die Frage, wo auf EU-Ebene Entscheidungen für Menschen getroffen wurden (Zielgruppe), die – nach Rückfrage an EU-Verantwortliche – nie gefragt wurden, ob diese beschlossenen Maßnahmen richtig und passend für sie sind oder nicht!

Eine weitere Fragestellung ist mir während der Arbeit bei Lidl – und auch später im Sommer 2020 in einem Hotel, wo ich 1,5 Monate ausgeholfen habe, aufgekommen:

Wie müsste Information aufbereitet sein, sodass die Compliance der Bevölkerung – vor allem der definierten Risikogruppen – auch gegeben ist?

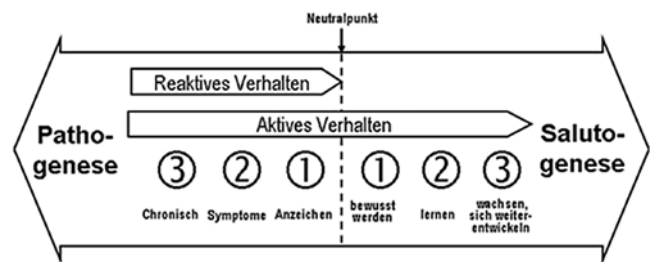
„Mit Angst lässt sich viel verkaufen!“ Mit diese Aussage bin ich aufgewachsen, und damals wie heute empfinde ich ein Fünkchen Wahrheit daran. Wie könnten wir risikoreiche Information so aufbereiten, dass sie einerseits die Bevölkerung aufmerksam macht und andererseits zu Maßnahmen bewegt, die für alle passend und zum Schutze von Risikogruppen sind? Ich weiß es bis heute nicht, und es scheint, dass es auch Entscheidungsträger nicht wissen. Wir können viel vorbereiten, Krisenpläne und Best-/Worstscenarien entwickeln. In Ernstfällen werden Entscheidungen getroffen, die weder vorhersehbar noch planbar sind, da Kräfte mitwirken, die oft beim Planen vergessen werden. Lösungen entstehen im Tun!

Psychoneuroimmunologie

Viele sind durch die massive globale Veränderung in der Krise – durch Unsicherheit, unzureichende Informationen bzw. Unklarheiten bei der Umsetzung der Informationen in Aktionen – vor allem in ein reaktives Verhalten gegangen. Bei vielen traten auch psychosomatische Beschwerden auf, darunter auch körperliche wie psychische Symptome, die an Anzeichen von Covid19 erinnern und mit Ängsten einhergehen.

Weltweit haben Medien über Covid19 berichtet, und wir haben gespannt gelesen, zugehört und zugesehen, was das bedeutet, und teilweise verwirrende Schreckensbilder aus anderen Ländern gesehen. Dies hat Angst, Unsicherheit und auch evtl. bereits vorhandene psychosomatische Herausforderungen (wie u. a. Depression, Burn-out,...) verstärkt. Wir wissen aus der Psychoneuro-

immunologie, dass psychische Belastungen Reaktionen auf körperlicher Ebene hervorrufen können.



Quelle: <https://www.reformhaus-fachlexikon.de/lexikoneintraege/krankheiten/eintrag/salutogenese>

Ist das, was wir in der Covid19-Zeit wahrnehmen, für uns eine Herausforderung ODER auch eine sichtbare Veränderung und/oder Chance – vielleicht sogar eine notwendige Krise, die uns unser eigenes Leben, den Umgang miteinander und mit der Erde neu überdenken lässt?

Jedoch was bedeutet das für jene, die im Bereich Gesundheitsförderung arbeiten? Seit vielen Jahren werden Fortbildungen und Seminare im Bereich „Resilienz“ durchgeführt und doch hätte man in der Covid19-Zeit glauben können, dass wir nie was von Kohärenzgefühl, Resilienz und Stressresistenz gehört haben. Wie nachhaltig war der bisherige Aufbau der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung? Menschen wurden emotional instabil, aggressiv und depressiv. Weltweit kam es zum Anstieg an häuslicher Gewalt, Suizide, sowie Drogenkonsum. War es nur wegen dem Lockdown ODER hat die Krise vorhandene Problematiken, die eher „unter den Teppich gekehrt wurden“, sichtbar gemacht? Haben die hinzugekommenen grundlegenden Herausforderungen – globale Pandemie, Lockdown, zusätzliche berufliche und private Stresskomponenten – das „Fass zum Überlaufen“ gebracht?

Das beunruhigte mich sehr, und ich habe mir oft die Fragen gestellt:

- Wie ist das in einer „aufgeklärten“ Gesellschaft möglich?
- Würden wir auch so emotional reagieren, wenn die Information anders aufbereitet wird bzw. statt Angst, Zuversicht und effektive Gesundheitskompetenz geschult werden würde?

Während der Krise habe ich bestmöglich Menschen national wie international geholfen: ob mit Blogartikeln auf diversen Plattformen, Liveschaltungen in Social Media bis hin zu kostenfreier Verteilung meines Basisbuches von der Erste Hilfe Buchserie (www.erstehilfeseele.com) an u. a. Frauenhäuser in Österreich! Ob es Menschen angenommen haben oder nicht, kann ich nicht beurteilen, jedoch in ein Gespräch zu gehen – so oft und so viel wie möglich, um Menschen wertvolle Informationen bzw. meine Resilienzmethoden für bessere Stressbewältigung zu geben, war für mich speziell in der Anfangszeit wichtig und wurde auch dankbar angenommen.

Durch Erlernen von neuen (mentalen) Bewältigungsstrategien können Menschen mit unsicheren Situationen besser umgehen

und dazulernen, sodass sie auch in künftigen Krisenherausforderungen gut reagieren können.

Hier stellte sich für mich auch die Frage, wie ich bestmöglich so vielen Menschen wie möglich meine Methoden und Hilfe anbieten kann. Dafür habe ich in der Covid19-Zeit u. a. auch bei der APP-Entwicklung „Mein Kompass“ mitgewirkt (www.mein-kompass.at).

Aufbau von Gesundheitskompetenz IST Gesundheitsförderung!

Framing – die Macht des Kontexts

Der insbesondere in den Kommunikationswissenschaften gebräuchliche Begriff „framing“ bedeutet, dass die Wahrnehmung von Informationen durch den jeweiligen (sprachlichen oder bildlich vermittelten) Kontext mit beeinflusst wird, in dem die Information gestellt wird.

„Essen Sie mehr Gemüse und Obst, um gesund zu bleiben“ ist ein Framing einer Empfehlung im Gesundheitsbereich, die mit positiven Zielen assoziiert ist. Die Aussage „Wenn du nur Fleisch und Zucker isst, stirbst du schneller!“ knüpft hingegen an Ängste und Vermeidungsziele an. Welche Gefühle Worte in uns auslösen, hängt von dem ab, wie wir erzogen wurden und welche Erfahrungen und Erkenntnisse wir mit dem, was wir hören, verbinden.

In Anlehnung an V. Satir „Das Leben ist nicht das, was es sein sollte. Es ist, was es ist. Die Art und Weise, damit umzugehen, macht den Unterschied.“ möchte ich ergänzend anmerken: „Das Leben, das wir Leben nennen, ist in einem Rahmen erschaffen durch das, was wir erlernt haben, jedoch nicht das, was das Leben tatsächlich sein könnte. Ob ich außerhalb des Rahmens das Leben auch betrachten und entdecken kann und/oder meinen Rahmen erweitere oder sprengte, macht den Unterschied, ob ich zufrieden oder unglücklich bin.“¹

In meiner Studienzeit wurde uns – damals mit Bezug auf die Vogelgrippe – vermittelt, Quellen kritisch zu analysieren und zu prüfen, ob das, was kommuniziert wird, auch belegbar ist. Dabei wurde deutlich, dass Informationen und Wahrnehmungen sehr unterschiedlich sein können. So auch über Covid19, wo wir seit dem „Ausbruch“ von Medien regelrecht bombardiert wurden mit unterschiedlichen Informationen, Versprechen und vielem mehr. Wir haben rund um dieses Thema „frames“ gebildet, die offenbar viele zu ExpertInnen gemacht haben. Je nach Informationsquelle sind die Meinungen unterschiedlich reflektiert, und es sind Konfliktpotentiale entstanden. Wie wir die „Covid19-Krise“ framen, hat einen Einfluss auf unsere psychosoziale Gesundheit und ob wir das, was wir an Informationen aufnehmen, als bedrohlich und wirklich erachten, wir darauf reagieren oder ob und wie wir diese kritisch betrachten. Gesundheitsinformationen zu deuten und kritisch zu hinterfragen, sollte durch Aufbau von Gesundheitskompetenz angeeignet werden, und zwar bereits in jungen Jahren! Leider ist das bis heute noch nicht der Fall! Vielleicht ändert sich etwas in diesem Bereich durch die Coronakrise.

Resilienz und Kohärenzgefühl beginnt von inside|out!

Meine Frage seit Jahren, wenn (wieder mal) über eine globale Bedrohung wie Vogelgrippe, Schweinepest und anderes in den Medien berichtet wurde: Würden wir es auch wissen, wenn wir keine Medien schauen? Wie würden ohne Medien leben?

Durch Hinterfragen und kritische Recherche von Gesundheitsinformationen können wir uns auch andere Sichtweisen als jene, die präsentiert werden, aneignen und unsere eigene Meinung finden – was in der heutigen Sicht eigentlich! einfach wäre, und doch machen es viele nicht!

Ich frage mich sehr, oft...

- ◆ Wer sind wir MIT der Krise?
- ◆ Wer waren wir OHNE die Krise und wer *könnten* wir sein OHNE die Krise bzw- NACH der Krise?

Es scheint, dass wir uns an das Leben VOR Covid19 schon langsam gar nicht mehr erinnern und das, was gerade täglich um uns passiert, als „Normalität“ anerkennen. Und doch ist mit diesen globalen Krisen eines passiert: Das, was wir als selbstverständlich erachten – das Leben, die Gesundheit und Grundbedürfnisse der heutigen Gesellschaft (Freiheit, Meinungsfreiheit, Selbstbestimmtheit und -erfüllung) – wird in den Mittelpunkt gerückt. Zur Veranschaulichung:

Bei der Präsentation ihres Buches „Wir denken Gesundheit neu – Corona als Chance für eine Zeitenwende im Gesundheitswesen“ wurden die Herausgeber Martin Rümmele und Martin Sprenger danach gefragt, wie sie die aktuelle Lage in Österreich einschätzten. Ihre Antwort: früher sei das Ressort Gesundheit als ein „besetzen wir halt mal“ (und zwar zumeist mit Frauen) angesehen worden. Erst in einer Krise wie Covid19 werde es als wichtig – oder lebensnotwendig – erachtet UND gleich als „Chefsache“ in den Mittelpunkt gerückt. Ob die jeweiligen Kompetenzen dann ausreichen, um gute Entscheidungen treffen zu können, sei dahingestellt!

Mir hat diese Aussage zu denken gegeben: wie erschreckend unwichtig erschien demnach vor Covid19 Gesundheit, unser höchstes Gut. Ist das nur in Österreich oder auch in anderen Ländern der Fall?

Nocebo

„Können Worte töten?“ Diese in einer Zeitung formulierte Frage hat mich dazu bewegt, meine Forschungstätigkeit sowie mein Doktoratsthema im Bereich „Health framing“ anzusetzen. Derzeit könnte man meinen, dass Gesundheit in einen „Krankheitskontext“ gesetzt wird, ohne kritisch zu hinterfragen, wie bedrohlich das, was wir gerade erleben tatsächlich ist. Warum sind wir in früheren Jahren angesichts von Grippewellen, die auch mit Todesfällen einhergingen, davon ausgegangen, dass „das schon vorbei geht“? Warum ist die Besorgnis jetzt eine so ganz andere? Wie wir in welchen „Rahmen“ (Framing) das vorhandene Thema setzen, beeinflusst das Ergebnis bzw. die Zielrichtung.

Was wäre, wenn...

Die Aktionen von Politik und Medien einen salutogenetischen Ansatz hätten? Wie wäre dann die globale Krise verlaufen?

¹ Einen kurzen Überblick zum Framing finden Sie auch unter https://praxistipps.focus.de/framing-eine-definition_101382

„Gesundheit ist nicht alles,
aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“

Unbekannter Autor

Wie definieren Sie Gesundheit für sich? Ab wann ist Gesundheit als Gesundheit erkennbar? Chronisch erkrankte Menschen sehen Gesundheit anders als jemand, der ohne Krankheit lebt!

Zukunftsaussicht(en)

Wir hatten im Frühjahr 2020 eine „Krise vor der Krise“ und wurden „geschult“, mit globalen Herausforderungen national und regional umzugehen. Ebenso lernten wir, was Informationsaufnahme und -verarbeitung bedeuten. Bleiben Angst und Unsicherheit weiterhin unser Motor, um Veränderung durchzuführen? Oder geht es um kompetente, kritische Reflexion von dem, was passiert ist, um es besser zu machen? Sehen wir die Chance für mehr Gesundheitsförderung und Public Health, um gravierende Veränderungen durchzuführen und endlich dort hinzusehen, wo seit vielen Jahren Änderungen notwendig sind, sodass wir auch für Randgruppen für sozial Benachteiligte und chronisch Kranke ein lebenswertes Leben mit sinnstiftenden Möglichkeiten, ermöglichen können?

Was wäre, wenn

- ◆ wir das Gesundheitssystem komplett neu denken und umsetzen könnten mit einem salutogenetischen Ansatz, der Gesundheitsförderung sowie den Aufbau von Gesundheitskompetenz in unterschiedlichen Bereichen in den Mittelpunkt stellt? Was wäre, wenn der Mensch als ganzheitliches Wesen im Mittelpunkt der Gesundheit steht und nicht erst „bei Reparaturanfälligkeit“?
- ◆ wenn bereits im Kindesalter bzw. die Mütter in ihrer Gesundheitskompetenz in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Psychohygiene gefördert würden und Selbstverantwortung und Gesundheitserhaltung belohnt werden würde?
- ◆ wenn Gehaltsunterschiede kein Anlass wären, gesundheitliche Ungleichheiten zu erfahren?
- ◆ Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung in Gesundheitshäusern statt in Krankenhäusern stattfinden und wir alle für Gesundheitskompetenzschulung zahlen und nicht bei Krankheit!
- ◆ Können wir solch einen Gedanken bereits denken oder benötigen wir tatsächlich noch mehrere Lockdowns, um zu erkennen, dass wir schon 5 nach 12 sind? Menschlich wie umweltmäßig?

Gelebte Salutogenese KANN Realität sein! Umdenken und -handeln ist jetzt die Devise! Könnte diese Denkweise und das daraus folgende Handeln ein Quantensprung für die Gesundheitssysteme weltweit sein?

Covid19 hat mit uns was gemacht. Psychisch, körperlich und vor allem menschlich. Wie wir darauf reagieren und neu agieren, ist unsere Wahrnehmung und Entscheidung!

Vielleicht sind wir im größten Versuchsprojekt der Menschheit, wo es um die Fragestellung geht: „Was ist Liebe? Und wozu ist der Mensch fähig, wenn dieser gefordert wird!“

Weiterführende Links und Publikationen

Projekt „Erste Hilfe für die Seele“: <https://ersthilfeseele.com/de/>
Aufbau einer niederschweligen, barrierefreien Möglichkeit, ganzheitliche Gesundheit für Jeden zugänglich zu machen. Das, was ich selbst vor 20 Jahren benötigt hätte, schaffe ich heute für alle anderen.

APP „Mein Kompass“: <https://www.mein-kompass.at/>
Mit der Initiative **MEIN-KOMPASS für Österreich** hat die Initiatorin Andrea Ristl zusammen mit einem Spezialisten-Team eine App entwickelt. **Online und kostenlos** werden damit **professionelle Strategien und Hilfestellungen** zur Bewältigung dieser aktuellen Krise für alle Menschen in Österreich zugänglich gemacht. **MEIN-KOMPASS ist seit 01. April 2020 zum kostenlosen Download verfügbar.**

Das Portal ist ein digitaler Begleiter für seelische und mentale Gesundheit **speziell während der Corona-Krise**. Die App wird ehrenamtlich von Expertinnen und Experten betreut. Neben allgemeinen Strategien zur Alltagsbewältigung steht vor allem auch die professionelle Unterstützung bei Ängsten und Unsicherheiten im Fokus.

Radiofabriksendung „Health framing“: <https://radiofabrik.at/programm/sendungen/sendungen-von-a-z/health-in-all/>
Was ist überhaupt Gesundheit? Wie können wir auch in Krisenzeiten gesund sein/bleiben? Wie erkenne ich, dass ich gesund bin? Wie sehen wir Gesundheit im Konzept von Gesundheitsförderung? Die Gesundheitssysteme sind kaum mehr finanzierbar. Wie kann das Gesundheitssystem von morgen aussehen? Was kann jeder Einzelne dazu beitragen, dass wir gesund bleiben? Wie müssen die Rahmenbedingungen aussehen, damit die Vereinigung von klassischer Medizin und alternativen Methoden möglich wird und beide Zugänge auf wertschätzende Art in der Gesundheitsförderung zusammenarbeiten können? Was ist gesundheitsförderliche Kommunikation? Was kann alles zur Gesundheit beitragen (Architektur, Ernährung, seelische und mentale Zugänge, alternative Heilmethoden...).

Gelebte Health-in-all-Agenda für alle – neu gedacht! Dazu werde ich Gäste einladen und mit Live-GasthörerInnen ins Gespräch kommen.

AHA-Projekt: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLXoTsWzXhzTp5KA9krxHeY68DGI8dkjz>

Mein „50 shades of AHA“ wurde Anfang 2020 ins Leben gerufen, um Impulse rund um Wörter, Sichtweisen, Glaubenswerte, die wir erlernt haben und als wahrlich ansehen, hinterfragen. Dazu gibt es ein kostenfreies Büchlein als Inspirationsquelle, das Leben, die eigenen Wahrheiten und Sichtweisen zu hinterfragen.

Meine Videobeiträge zur European Public Health Week:

EUPHA Week 2020: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLXoTsWzXhzRK920o-Kiqh1yKgjika3F0>

EUPHA Week 2019: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLXoTsWzXhzRjQZMuTyckgJ3-J7pbCyhM>

Mag.a (FH) Bernadette Bruckner

ist eine kreative Allrounderin. Sie war im In- & Ausland in unterschiedlichen Berufsfeldern erfolgreich tätig und hat sich ein umfassendes Wissen u. a. bzgl. Unternehmenskommunikation, Marketing und Human Resources angeeignet. Zahlreiche Aus- und Weiterbildungen bei international renommierten Trainern wie u. a. Richard Bandler, Robert Dilts, Roy Martina, Eric Pearl, Mark Anastasi und Clinton Swaine.

International aktiv als ganzheitliche Gesundheits-, Ernährungs-, und Mentaltrainerin mit innovativen Methoden. Entwicklerin von „iMM® – intuitive mentoring method und 1-min-coaching-to-go“, eine Weiterentwicklung von NLP, sowie „ORINATION® – n(f)ourish soul.mind.body.“ – eine innovative Ernährungsarbeit zur (Wieder-)Entdeckung der eigenen Körperintelligenz.

Studium „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ mit Fokus auf Gesundheitsförderung. Angehendes internationaler PhD & Forschung in den Bereichen Neuro-/Psychologiestik (inkl. Masterstudium) in Verbindung mit Public Health, Gesundheitskommunikation, Neuroplastizität und Gesundheitsökonomie.

Internationale Herausgeberin und Autorin von mehreren mehrsprachigen Büchern.

Global Author Award 2018 / Nominatiert für den NLP Award in Research 2019 in London.

2021 Eröffnung des eigenen Mutmachforschungsinstitutes für intuitive Wissenschaft in Österreich.

